

Laibacher Zeitung.

Nº 266.

Freitag am 20. November

1857.

Die "Laibacher Zeitung" erscheint, mit Ausnahme der Sonn- und Feiertage, täglich, und kostet sammt den Beilagen im Comptoir ganzjährig 11 fl. halbjährig 5 fl. 30 fr., mit Kreuzband im Comptoir ganzjährig 12 fl., halbjährig 6 fl. Für die Zustellung in's Haus sind halbjährig 30 fl. mehr zu entrichten. Mit der Post vorortfrei ganzjährig, unter Kreuzband und gedruckter Adresse 15 fl., halbjährig 7 fl. 30 fr. — Insertionsgebühr für eine Spaltenzeile oder den Raum derselben, ist für einmalige Einschaltung 3 fr., für zweimalige 4 fr., für dreimalige 5 fr. C. M. u. s. w. Zu diesen Gebühren ist noch der Insertionsstempel pr. 10 fr. für eine jedesmalige Einschaltung hinzu zu rechnen. Insertate bis 12 Seiten kosten 1 fl. 30 fr. für 3 Mal, 1 fl. 10 fr. für 2 Mal und 50 fr. für 1 Mal (mit Inbegriff des Insertionsstempels).

Amtlicher Theil.

Se. f. l. Apostolische Majestät haben mit Aller-höchster Entschließung vom 8. November d. J. den Feldsüberior in Brünn, August Landt, zum Ehren-Domherrn an dem Brünner Domkapitel allernädigst zu ernennen geruht.

Der Handelsminister hat den Kasse-Offizial der Triester Hafen- und See-Sanitätskasse, Nikolaus Navagnan, zum Hafen-Adjunkten des Zentral-Hafen- und See-Sanitätsamtes in Triest ernannt.

Nichtamtlicher Theil.

Laibach, 19. November.

Der Fall Delhi's und die Entsetzung des hart-bedrängten Lucknow bilden die Hauptseigebotschaften, welche aus dem fernen blutigen Kriege zu uns gedrungen sind, und welche uns zwingen, dem kleinen Häuflein von Siegern die Anerkennung der Tapferkeit und des Mutbes zu zollen. Die "Bombay-Times" vom 17. Oktober enthält Näheres über die Belagerung und schließliche Einnahme Delhi's. Die Belagerung begann am 20. Mai unter Befehl des Generals Alison; eine Woche später hatte ihn die Cholera weggerafft. Sein Nachfolger, General Barnard, erlag am 5. Juli der Ruhr; an seine Stelle trat General Reid; allein kaum hatte er den Befehl übernommen, als auch er durch Kraukheit genötigt wurde, ihn wieder abzugeben. Im Monat August ersetzte ihn der General Wilson, dem die Ehre verschieden war, die Stadt zu nehmen. Es war ihm unmöglich, die Stadt regelmäßig zu cernieren; auch verhinderte ihn die übermäßige Hitze, die Belagerung unbehäfster zu betreiben, und die Engländer sahen sich genötigt, ihre Rache zu vertagen. Am 26. August rückte ein 7000 Mann starkes Insurgentenkorpß mit 18 Kanonen aus der Stadt, in der Absicht, die Belagerer zu umgehen und sie von ihren Verschanzungen abzuschneiden.

General Nicholson, an der Spitze von 2000 Mann, erreichte sie nach einem Marsche von 18 englischen Meilen, schlug sie und nahm ihnen fast ihre ganze Artillerie. Am 3. Sept. kam endlich der Belagerungsstrahl an und die Operationen begannen sofort. Etwa 1900 Fuß vom Mori-Thore waren starke Batterien errichtet worden; die Insurgenten machten einen erfolgreichen Angriff auf eine der englischen Positionen vor dem Kaschmir-Thore; das Feuer von beiden Seiten ward vom 8. bis zum 11. nicht mehr unterbrochen; an letzterem Tage begann eine noch wütendere Kanonade und ein Bombardement. Die Insurgenten, welche sich zu schwach fühlten, um Widerstand zu leisten, verließen ihre Befestigungen. Am 12. Sept. lag die Kaschmir-Bastion in Trümmern da. Am 14. entsandte General Wilson drei Sturmkolonnen nach jenem Eingange der Stadt. Ein Ingenieur-Lieutenant, Namens Salkers, näherte sich mit einem kleinen Häuflein leise dem Thore, und es gelang ihm, dasselbe, trotz eines dichten Kugelregens, in die Luft zu sprengen. Die Belagerer stürzten sich auf diese Stelle zu und es gelang ihnen bald, sich eines Theiles der Wälle zu bemächtigen. Die aus einheimischen Hilfstruppen, nämlich aus Gurkas (Nepalesen) und dem Kontingent von Kaschmir gebildete 4. Kolonne war weniger glücklich. Nachdem sie durch das Thor von Lahore eingedrungen war, vermochte sie nicht weiter vorzudringen. Die Verluste der Belagerer waren bedeutend. Der Brigadegeneral Nicholson ward tödlich verwundet.

Am 17. nahmen die Engländer das Bankgebäude und lehrten ihre Artillerie gegen den Palast, und am selben Tage fiel das Arsenal mit 200 Kanonen in ihre Hände. Während der drei folgenden Tage dauerte das Bombardement in den noch von den Rebellen besetzten Stadttheilen fort; ein Posten

nach dem anderen ward genommen, und am Abende des 20. Sept. war die ganze Stadt nebst den Vorstädten geräumt. Außer der Stadt sah man noch das Lager der Aufständischen; allein es war offenbar leer. Es ward am Morgen des folgenden Tages besetzt und man fand dort alle Bagage, welche die Meuterer bei ihrem Abzuge zurückgelassen hatten. Die dem Verderben geweihte Stadt bot, der Schilderung der "Bombay-Times" zufolge, ein furchtbares Bild des Todes und der Verheerung. Die Weiber und Kinder flüchteten in wildem Getümmel; sie wurden jedoch überall von den Siegern beschützt, während die Rebellen keinen Pardon erhielten.

Am Morgen des 21. September wurde der Kapitän Hodson mit einer kleinen fliegenden Kolonne abgeschickt, um die Flüchtlinge zu verfolgen. Der König und die Königin von Delhi kamen und ergaben sich ihm auf das Versprechen hin, daß ihr Leben geschont werde, — ein, wie die "Bombay-Times" sagt, unbegreiflicher Akt der Milde, welcher jedenfalls eine falsche Deutung erfahren wird. Am Morgen des 22. September umzingelte derselbe Kapitän Hodson mit einem starken Reiter-Detachement das Homajun-Denkmal und nahm daselbst Mirza Moghol und Mirza Aliora Sultan, die Söhne des Königs, so wie seinen Enkel Mirza Abur Buser gefangen. Alle drei wurden, da man von ihnen wußte, daß sie den thätigsten Antheil am Aufstande genommen, auf dem Fleck erschossen und ihre Leichen öffentlich ausgestellt.

Die Nachricht von der Entsetzung Lucknow's ist mit derselben Post angelangt; allein der Jubelbotschaft folgte bald die Enttäuschung. Wie es heißt, befinden sich Outram und Havelock in keiner brennenswerthen Lage, sie sollen von dem Heere Rena Sahib's selbst belagert werden. Ueberhaupt dürfte ein wirklich ernster Widerstand der Meuterer im Königreich Oude bevorstehen, und somit wäre die Annahme, als würde mit dem Falle Delhi's die Empörung zu Ende sein, voreilig gewesen. Der "Bombay-Times" zufolge hatte General Havelock, als er am 15. Sept. zum Entzage Lucknow's von Cawnpore abmarschierte und den Ganges überschritt, 2700 Mann. Unterwegs hatte er mehrere Gefechte zu liefern, und es gelang ihm, nicht ohne Schwierigkeit, seinen Bestimmungsort zu erreichen. Nachdem er den Feind bei Mungalvar geworfen hatte, machte er an einem Tage 20 englische Meilen. Am 22. September ward er Lucknow's ansichtig und ließ den Donner seiner 24 Kanonen zugleich erschallen, um der unglücklichen Besatzung das Signal ihrer Befreiung zu geben. Es war die höchste Zeit, indem zwei von den Belagerern gegrabene Minen demnächst die Hauptverteidigungswehr in die Luft sprengen sollten. Am 26. Sept. wurden die Batterien der Insurgenten mit dem größten Ungezüm angegriffen und genommen. Die Söhne des Exkönigs von Audh sahen sich genötigt, nach Fyzabad zu flüchten. Der Verlust der Engländer war bedeutend, indem er sich auf 450 Todte und Verwundete belief. Unter Erstern befand sich der tapfere General Neill. Sir James Outram soll leicht verwundet worden sein. Man Singh, der Führer der Insurgenten von Audh, welcher mit 15.000 Mann gegen die Engländer marschierte, ward zurückgeschlagen und erhielt eine Wunde. Die "Bombay-Times" spricht die Hoffnung aus, daß er der strengsten Züchtigung nicht entgehen werde. Eine von Dschubbulpur abmarschierte Kolonne des Heeres von Madras, welche die kleine Garnison des Forts von Sanguor und die Europäer, welche sich dorthin geflüchtet hatten, entsetzen wollte, hatte sich genötigt gesehen, sich nach dem Punkte, von welchem sie ausgerückt war, zurückzuziehen. Außer General Neill wurden zu Lucknow der Artilleriemajor Cowper, der Kapitän Pakenham und der Lieutenant Webster Bateman getötet. Die englischen Truppen ließen alle Bewohner Delhi's, welche sie in der Stadt antrafen, über die Klinge springen. Man fand daselbst Europäer, welche auf Seite der Rebellen kämpften.

Möttling, 14. November.

Glück auf! — Die durch viele unfruchtbare Jahre verarmte Möttlinger und Tschernembler Gegend, nur ergiebig in der Weinproduktion, ist seit dem 9. 1. M. um ein industrielles Werk reicher geworden, dem sicher eine schöne Zukunft prophezei werden kann. Der thätige Mann, welcher so viel für die Hebung der Industrie in unserer Gegend thut, ist Herr Franz Ritter von Fridau. Erst im Frühjahr 1856 erkaufte derselbe die Herrschaft Gradaß im Bezirke Möttling, und nach kaum 1½ Jahren darnach prangt im schönen Tropin bei dem Schloß ein sicher eben so zierliches, als kunstvolles und großartiges, mit allem gewerblichen Komfort eingerichtetes Eisenhenschmelzwerk, dessen Vollendung durch den am 9. November erfolgten solennem Einweihungssatz gefeiert wurde, dem sehr viele Notabilitäten, selbst aus der Ferne, beiwohnten.

Nachdem sich der größte Theil der Geladenen im Schloß eingefunden, setzte sich der lange Zug, mit einer Fahne und der braven Neustadter Bürger-Musikkapelle an der Spitze, und mit der hochwürdigen Geistlichkeit gegen 11 Uhr Vormittag in Bewegung und hielt unter fortwährenden kräftigen Pöller-Salven den feierlichen Einzug in das geräumige, bis an die Zinnen des Hochofens mit frischem Grün geschmückte Hüttenwerksgebäude, allwo gegenüber dem Hochofen neben 2 großen gezierten Eisenherz-Pyramiden ein Altar errichtet stand. Dort zelebrierte der hochw. Herr Pfarrdechant von Semlitz unter zahlreicher geistlicher Assistenz ein Hochamt. Nach der üblichen kirchlichen Zeremonie und nach Abhaltung einer heil. Litanei fand die Einsegnung des gesammten Werkgebäudes von Innen und Außen, sowie der Dampf- und anderen Maschinen Statt, worauf der ganze große Zug in gleicher Ordnung sich wieder in das schöne Schloß zurückbegab. Mittags fand ein Diner von 120 Gedecen Statt, bei welchem viele Toaste in perlendem Champagner unter fortwährenden zahllosen Pöllersalven ausgebracht wurden. Bei eingetretener Abenddämmerung verkündete wiederholtes Krachen der Pöller den Beginn eines wahrhaft ausgezeichneten Feuerwerkes, welches die massenhaft herbeigeströmten Zuschauer zu lauter, ungetheilter Bewunderung hinriß. Nach beendetem Feuerwerke wurde in den geschmackvoll neu ausgemalten Schloßgemächern ein recht hübscher Ball abgehalten, der bis gegen Tagesanbruch währt.

Als ein Beweis, welch' ein guter Geist, Zucht und Ordnung unter den dortigen Arbeitern herrscht, mag der Umstand dienen, daß ungeachtet in mehreren Häusern sämmtliche Arbeiter des Hüttenwerkes von der Gewerkschaft reichlich mit Wein und Speisen bewirthet wurden, auch nicht ein einziger Fall eines Exzesses stattfand.

Oesterreich.

Wien, 16. Nov. Die mit den Erlässen des k. Finanzministeriums v. 2. August 1854 und 4. Juli 1856 den mit Getreide, Knöppern, Sumach und ähnlichen Roh- und Hilfsstoffen beladenen Schiffen der österreichischen Donaudampfschiffahrtsgesellschaft zugestandenen Erleichterungen in Betreff der Anweisung dieser Gegenstände an ein zur Einfuhrverzollung ermächtigtes Amt im Innern, wurden einer neuerlich erschienenen Verordnung zufolge, auch auf gewöhnliche Frachtschiffe, ohne Unterschied des Eigentümers, die unter vollkommen sichernden Raumverschluß gelegt werden können, unter den mit dem ersten Erlasse vorgezeichneten Bestimmungen ausgedehnt, wobei jedoch rücksichtlich solcher Sendungen auf die Leistung der vorschriftsmäßigen Sicherstellung zu dringen. Diese Verordnung ist unterm 5. dieses Monats fundgemacht worden.

— Se. Majestät der Kaiser Ferdinand haben dem Prager Katholikenverein (bei Überreichung des von dem Vereine herausgegebenen Kalenders "Der Jahresbote" für 1858) einen Betrag von 80 Gulden zugewendet.

— Ihre kaiserl. Hoheit die durchl. Frau Erzher.

zogin Sophie haben dem Wohlthätigkeitverein unter dem Schutze der hl. Elisabeth in Innsbruck 100 fl. zugewendet.

* Das Jagdrecht einer Gemeinde kann, einer Partikular-Entscheidung des k. k. Ministeriums des Innern zu Folge, selbst auf dem derselben eigenthümlichen, landtäflichen, mehr als 200 Joch umfassenden Grundkomplexe nur im Wege der, durch die politische Behörde vorzunehmenden Verpachtung ausgeübt werden und es findet weder eine Selbstausübung durch das kommunalämtliche Forstpersonal, noch eine Selbstverpachtung ohne Intervention der politischen Behörde statt, zumal die Gemeinde sowohl bei der Feststellung der Pachtbedingnisse als bei der Lizitation selbst, durch ihren Vertreter zu intervenieren oder ihre Rechte wahrzunehmen im Stande ist.

— In Innsbruck ist die Bildung eines historischen Vereines, welcher sich die Pflege vaterländischer Geschichte und die Verbreitung geschichtlicher Kenntnisse in weitere Kreise zur Aufgabe setzt, nunmehr gesichert. Die Männer, die an der Spitze stehen, so wie überhaupt die Art und Weise, womit das Ganze gegründet und eingeleitet wurde, berechtigen zur Hoffnung auf den besten Erfolg.

Innsbruck, 16. November. Verherrlicht durch die Anwesenheit Sr. Kaiserl. Hoheit des durchlauchtigsten Herrn Erzherzog-Statthalters Karl Ludwig, fand heute die feierliche Einführung der von Sr. k. k. apostol. Majestät allernädigst defreitirten theologischen Fakultät an der k. k. Leopold-Franzens-Universität Innsbruck durch Abhaltung eines feierlichen Gottesdienstes in der Universitätsskirche statt, nach welchem der gesamte Lehrkörper unter Vortragung der goldenen Fakultätsstäbe im festlichen Zuge sich in den großen Universitätssaal begab. Hier wurde die neue Fakultät von dem Herrn Rector magnificus Freiherrn v. Moy mit einer der Feier des Ereignisses würdigen Festrede bewillkommt. (B. f. L. u. B.)

Szegedin, 16. Nov. Heute Mittag fuhr der erste gemischte Zug von hier über die provisorische Theißbrücke nach Temesvar. Die Menschenmenge, die sich bei der Abfahrt dieses Zuges am hiesigen Bahnhofe einfand, war eine enorme, denn Jedermann fühlte instinktiv, daß dieses neue Kommunikationsmittel für die Zukunft unserer Stadt von großer Bedeutung ist.

Deutschland.

Berlin, 15. November. Von morgen ab wird der Prinz von Preußen dauernd seinen Aufenthalt von Potsdam nach Berlin verlegen, und übermorgen trifft auch die Prinzessin von Preußen aus Koblenz hier ein. — Der „Bors. Ztg.“ schreibt man, daß der interimistische Geschäftsträger Preußens in Konstantinopel dem Beispiel des Herrn v. Thouvenel gefolgt und entschlossen ist, in keine Beziehungen zu Reschid Pascha zu treten. — Der Kladderadatsch-Konkurrent, der von Neujahr ab unter der Redaktion von Max Ring erscheint, wird sich „Schalk“ nennen. — Für das Friedrich Wilhelm III. in Köln zu setzende Denkmal sind bis jetzt nahe an 99.000 Thaler eingegangen, davon 68.000 Thaler bloß aus dem Regierungsbezirke Köln.

Nürnberg, 12. November. Nachdem bereits am 23. September 1. J. in der Erzgießerei der Herren Burgschmiet-Lenz der Guss der beiden letzten Figuren des für Prag bestimmten Nadezky-Monuments glücklich vollendet worden, wurden heute Morgens die zu dem großartigen Gusswerk noch fehlenden architektonischen Stücke (der Eichenkranz an dem Säulenenschaft und der im Durchmesser 7½ Fuß haltende Schild) im gelungensten Erzguss vollends geschaffen. Das kostbare Ganze wird wahrscheinlich bis zum Oktober künftigen Jahres in seiner Vollendung vor Augen stehen.

Dresden, 16. November. Die feierliche Eröffnung des Landtags durch Se. Majestät den König hat heute Mittag im königl. Schlosse stattgefunden.

In der Eröffnungsrede sagt Se. Majestät:

„Die von Seiten Österreichs und Preußens der deutschen Bundesversammlung gemachte Vorlage bezüglich der Verfassungsverhältnisse der Herzogthümer Holstein und Lauenburg hat einem von Meiner Regierung wiederholt ausgesprochenen Wunsche Befriedigung gewährt.“

Frankreich.

Paris, 12. November. Die Geistlichkeit der verschiedenen Bekennnisse Syriens und Palästina's und die Missionshäupter richteten an Hrn. v. Lesepp folgende Adresse, in welcher sie sagen:

Das rothe Meer mittelst eines Kanals über den Isthmus von Suez mit dem Mittelmeere verbinden, ist nicht nur von kommerziellem Gesichtspunkte aus ein, durch seine Folgen großartiges Werk, sondern besonders und vor Allem ein moralisches Werk, ein Werk der Zivilisation und deshalb wesentlich christlich. Der Kanal der beiden Meere ist ein Werk, würdig unserer Zeit, es wird ihr Ruhm sein und mit Recht wird dieser Ruhm den Mann überstrahlen, der es mit einem Eifer, einer Hingabe, einer Thätigkeit

und Einsicht befördert, die erhaben über jedes Lob ist. Ehre und Ruhm Ihnen, dessen Name gesegnet werden wird von den gegenwärtigen und künftigen Geschlechtern.

Der Clerus Syriens und Palästina's betet innig für das baldige Gelingen des Kanals und bittet den Allmächtigen, Ihnen langes Leben zu schenken und Sie unter seinen hohen heiligen Schutz zu nehmen.

Chavel, von Genf, Erfinder einer mechanischen Zündnadelkanone, die überaus schnell ladet und feuert, wurde von Louis Napoleon nach Paris berufen, um seine Erfindung dort einzuführen.

Großbritannien.

London, 12. Novbr. Wegen des Todes der Herzogin von Nemours sind alle Einladungen zu Hofe abgesagt und auch die feierliche Audienz der italienischen Gesandten ist verschoben worden.

— Unter den vielen zur Zivilisirung oder Anglisirung Indiens vorgeschlagenen Plänen — sagt die „Times“ — scheint uns folgender am einfachsten und unverfänglichsten. Er besteht darin, die 24 Buchstaben des römischen Alphabets in Indien einzuführen. Es ist wünschenswerth, die Eingeborenen zum Studium des Englischen anzuziehen, so wie auch die Hindernisse im Verkehr zwischen den Eingeborenen und dem regierenden Volksstamm so sehr als möglich zu beseitigen. Eine lange Zeit wird hingen, bis das Englische die amtliche Sprache werden kann und man darf sogar zweifeln, ob ein solches Ergebnis an und für sich wünschenswerth ist; aber darin liegt kein Grund, warum die hindostaner Mundart nicht so verständlich als möglich gemacht werden soll.

London, 12. Nov. Ein großes Haus nach dem andern stürzt und schlägt seine Wellenkreise um sich her, wie der in das Wasser fallende Stein, und wenn diese Wellen die äußersten Grenzen erreicht haben, werden sie zurückgeschlagen nach dem Mittelpunkt. Der große Banquier reißt ein Paar Fabriksherren mit, die Fabriksherren entlassen die Arbeiter, die Arbeiter geben den Detailhändlern nichts zu verdienen, und fünfzig Detailhändler reißen wieder einen Großhändler um. Es ist thöricht, hier von einem Tage zum andern darauf zu hoffen, daß Alles überstanden sei.

Wir haben bis jetzt folgende schwere Fallimente zu registrirren gehabt: W. und H. Brand und Comp., Deficit 200.000 £.; Naylor, Vickers und Comp., Passiva 6—700.000 £.; Dennistoun und Comp., Passiva 2 Millionen; Western Bank of Scotland, 1½ Million eingezahltes Kapital, 6 Millionen Einlagen, 100 Zweigcomptoir; Bennoch, Twentyman und Rigg, Passiva 2,300,000 £.; Broadway und Barclay, Passiva 180—200.000 £.; Babcock und Comp., Passiva 300.000 £.; City of Glasgow-Bank, Kapital 1 Million, 95 Zweigcomptoir.

Donaufürstenthümer.

— Aus Belgrad, 11. November, wird der „Agramer Ztg.“ geschrieben: Das Urtheil über die Verschworenen wurde vom hiesigen Stadtgerichte, wie es verlautete, und wie ich Ihnen bereits mitgetheilt habe, am 6. d. M. gefällt, und dem Appellhofe unterbreitet. Von demselben soll es wegen eines Formfehlers oder einer noch nöthigen Ergänzung wieder dem Stadtgerichte zurückgesendet worden sein. Man ist hier fortwährend der Meinung, daß die fürstliche Regierung das durch alle Instanzen bestätigte Urtheil nach Konstantinopel an die hote Pforte senden werde, schon aus der Ursache, damit der Fürst nicht in eigener Angelegenheit gleichsam als oberster Richter erscheine; denn eben so gut als Nachsicht und Gnade von vielen für Schwäche gehalten wird, würde nach der Meinung Anderer unmenschliche Strenge ihm einen unversöhnlichen Hass von den betroffenen Familien bringen und ließe eine That der Rache befürchten. Bestätigt aber die h. Pforte das Todesurtheil, oder sollte die Aufhebung desselben für einige der Verschworenen erfolgen, so kann kein Vorwurf weder in einem noch dem andern Fall den Fürsten und seine Regierung treffen.

Der hiesige Metropolit soll in Kragujevac die Proklamation des Fürsten dem versammelten Volke in der Kirche mitgetheilt und Letzteres laut die Todesstrafe der Missiehäter verlangt haben. Überhaupt läßt die Stimme der Bevölkerung, wie es aus allen Nachrichten aus den Nahen hervorgeht, nichts zu wünschen übrig.

Türkei.

Von der montenegr. Grenze, 8. Nov., schreibt man der „Agramer Ztg.“: Die politische Arie in Montenegro fährt fort, dieses Ländchen in dem Zustande eines permanenten Druckes zu erhalten. Marko Salin Ojuraskovic und Milo Bulov Dobrsjanin wurden auf die einfache Angabe eines ihrer Dienner bingerichtet, welcher aussagte, von den beiden Unglücklichen gehört zu haben, daß sie den Pulverthurm in Niška in Brand stecken wollten. Nach einem Berichte des „Svetovid“ sollen die Genannten ein Attentat auf das Leben des Fürsten beabsichtigt haben. Marko Salin war ein Jüngling von

beiläufig 20 Jahren, talentvoll, heiteren Temperaments und hinlänglich gebildet. Man strafte ihn nicht wegen der Absicht, das Pulvermagazin anzuzünden — das war nur ein Vorwand — sondern man strafte in ihm den Mann von Einfluß, der durch seine vielen Beziehungen die öffentliche Meinung verderben könnte, den Mann von Unsehen, das ihm seine vornehme Geburt und sein kleinkloser Lebenswandel verlieh. Er hatte zur Frau die letzte Tochter des verstorbenen Präsidenten Pero Tomo Petrović, die ihm eine reiche Mitgift zugebracht hatte. Diese Verwandtschaft bildete gleichfalls einen erschwerenden Umstand in dem Majestätsprozesse, der ihm gemacht wurde. Im Anfange des Todes behauptete er seine Unschuld und hielt eine Rede, die viele zu Thränen rührte. Auf dem Bazar zu Niška erschossen, ward sein Leichnam bei den Füßen auf einen Hügel geschleppt und dort aufgepflanzt. Man hegte einige Hoffnung, daß die Fürstin Darinka von ihrem Gemal Gnade für den Unglücklichen erbitten werde, aber die Hoffnung trügte. Milo Dobrsjanin, ein Mann von 50 Jahren, dem mehrere Male bereits der Prozeß gemacht wurde, woraus er aber als Freund des Präsidenten Georg Petrović stets frei hervorging, verdankte diesmal seinen Tod bloß dem Umstande, als Mischuldiger des Ojuraskovic angeklagt worden zu sein.

Außer diesen wurden wegen Majestätsverbrechen der Wojwode Jok Mašov Čevljanin und viele Kavitäne der Černicer Nähe verhaftet. Mehreren Anderen gelang es, ins österreichische Gebiet zu flüchten und so dem Tode zu entgehen. Die Häuser dieser wurden in Brand gesteckt und demoliert, ihr Vermögen konfisziert und ihre Familien verbannt. Aus Cetinje wurden die letzten Überreste der Familie des Ex-Serdar Milo Baiza vertrieben. Der Bruder des proskribirten Centurio Filip Gjipoljanin wurde verhaftet, desgleichen sämtliche Verwandte des proskribirten Perianik Sava Gavrov. Gegen den Serdar von Morača, Novica Cerović, und mehrere Andere ist eine Untersuchung eingeleitet worden.

Semlin, 15. November. Von den verurtheilten Theilnehmern des serbischen Komplottes wurden Gavril und Milosch Jovanovits freigesprochen; auch die übrigen Verschwörer, denen das Todesurtheil von sämtlichen drei Instanzen gesprochen ward, wurden vom Fürsten zu lebenslänglichem Kerker begnadigt. Morgen werden sie in Ketten nach Gurgušovac abgeführt. Der Urtheilsakt war brieflich.

Russland.

St. Petersburg, 7. November. Bekanntlich sind während dem Kriege und seit demselben die Kosakenheere bedeutend vermehrt worden. Die Zahl der donischen Kosaken-Regimenter, welche früher fünfzig betrug, ist auf mehr als 80 gestiegen. Die gleiche Vermehrung scheint auch bei den Kosaken des kaukasischen Körps eingetreten zu sein. So wird wenigstens die Neuformierung eines fünften Kabinettischen Kosaken-Regiments berichtet, während es früher deren nur drei gab, welche die zweite Brigade der kaukasischen Linienkosaken bildeten.

Amerika.

— Der „Gazette de France“ wird Folgendes über die Zustände in New-York berichtet:

„Die Arbeitseinstellung der zahlreichen Fabriken hat eine erstaunliche Vermehrung der Attentate gegen das Eigentum und die Personen gehabt. Früher verlangte die Presse energisches Einschreiten der Behörden; Alles blieb aber ohne Erfolg, und jetzt wird die Erzählung der täglichen Unthaten kaum mehr beachtet. Bald sind es ein oder mehrere im Wasser aufgefundene Leichname, welche nur zu deutlichen Spuren der Ermordung an sich tragen; bald ein ruhiger Bürger, den die Polizei bestimmtlos von der Straße aufhebt, wo er von Dieben niedergeschlagen und seiner Uhr beraubt worden ist; bald ist es ein an der Schwelle seines Hauses erdrosselter und bestohler Mann; bald ein harmlos vorübergehender, mißhandelt und geplündert unter den Augen der Zuschauer, welche von einer Spitzbubenbande in Respekt gehalten werden, die so thut, als handle es sich nur um den Streit zweier Trunkenbolde. Alles das zeigt einen sehr beunruhigenden Zustand der Dinge an; aber es geht noch schlimmer zu; außer den Ermordungen aus Rache oder wegen Diebstahls gibt es noch eine Varietät des Verbrechens, die eine wahrhaft abschreckliche Spezialität in den großen Küstenstädten Amerikas ausmacht; es ist der Mord aus reinem Vergnügen am Mord, ohne jeden andern Grund als den Sport, einen Menschen mit einem Dolchstich oder einem Pistolenstich um's Leben zu bringen. Die Beweise hiefür sind zu zahlreich, als daß man daran zweifeln könnte, selbst wenn man die Streitereien in den Kneipen, wo man auf einen Faustschlag mit dem Revolver oder dem Dolche antwortet, nicht mitrechnet. Folgendes sind einige Beispiele: Drei Männer, erhielt durch irgend einen Streit, begegnen an seiner Thür einem harmlosen Bürger, welcher sie vorübergehen sieht; der Eine zieht sein Pistol, schießt den Bürger nieder und entflieht mit

seinen Kameraden. Zwei Nachschwärmer kommen aus einem verdächtigen Hause und schießen auf die erste beste Person, die ihnen in den Weg kommt. Ein Familienvater geht um 8 Uhr Abends auf den Markt, und fällt ohne Geräusch nieder, erstochen von einem Mordliebhaber. Ein Herr kommt mit seiner Frau um 9 Uhr Abends in einem volksreichen Stadtviertel nach Hause; drei unbekannte Individuen nähern sich ihm und durchbohren ihn mit 20 Messerstichen unter den Augen seiner Frau. Diese vier Beispiele haben sich vor kaum drei Tagen zugetragen. Die Polizei ist ganz ohnmächtig und ihre Agenten werden nicht verschont von den Banditen. Wenn ein Verbrechen auf offener Straße geschieht, so ist Schätz gegen Eins zu wetten, daß der Schuldige entwischt, und wenn er zufällig auf der That ertappt wird, so ist Zehn gegen Eins zu wetten, daß er frei von der Strafe ausgeht. Das wird so bleiben, bis endlich irgend ein unerhörtes Verbrechen eine schreckliche Explosion hervorruft."

Ostindien.

— Die jetzt angekommenen Bombay-Zeitungen gehen bis 17. Oktober und geben nur eine düstere Ausbeute, denn wie der dortige „Telegraph and Courier“ bemerkt, wartete man bei Postabgang noch auf amtliche Depeschen von General Wilson, und ein Paket früher datirter Depeschen war zwischen Lahore und Multan bekanntlich gestohlen worden. Über den blägigen Straßenkampf in Delhi wußte man daher noch wenig Näheres. Die Meuterer, sagt das oben genannte Blatt, fochten mit der entschlossensten Tapferkeit und ihr Verlust muß groß gewesen sein. Auf unserer Seite sind 73 Offiziere und 1000 Mann getötet oder verwundet. Die Leichname der Prinzen die mit Pulver und Blei hingerichtet wurden, hat man in Gotwalce, wo die Ermordung unserer Landsleute stattgefunden, ausgestellt und den Hunden und Geistern überlassen. Der alte König ist noch gefangen, aber, wie grau sein Haar, seine Hinrichtung ist unvermeidlich. General Nicholson starb am 23. September an den erhaltenen Wunden. Man glaubt, die flüchtigen „Pandies“ werden sich nach Oude und Owalior zu werfen suchen. (Folgt eine Namenliste der getöteten und verwundeten Offiziere, so wie eine Bekanntmachung des Gouverneurs über den Fall Delhi's, worin unter Andern Sir J. Lawrence wegen der Art und Weise, wie er der belagernden Armee den Rücken zu decken wußte, den verdienten Tribut öffentlicher Anerkennung und Dankagung erhält). Auch den Entzatz Lucknow's macht die Regierung in einem ähnlichen Aktstück bekannt, aber wie es scheint, wußte man am 17. in Bombay noch nichts von den nachherigen Verlegenheiten der Generale Havelock und Outram.

— Wie das „Pays“ aus zuverlässiger Quelle wissen will, ist der König von Delhi, Muradsha, der nur seines hohen Alters halber (er ist 92 Jahre alt) das Schicksal seiner Söhne nicht getheilt hat, nach Calcutta gesandt worden, um zur Verfügung des Generalgouverneurs gestellt zu werden.

Wie der „Morning Post“ gemeldet wird, hatten die Engländer einen großen Theil der Bewohner von Delhi niedergemacht; unter den Aufständischen daselbst befanden sich mehrere Europäer.

— Die Nachricht von einer abermaligen Belagerung Lucknow's durch den an der Spitze von 50.000 Mann stehenden Rena Sahib ist bis jetzt ein bloßes Gerücht. Die Zahl der im Fort von Sanganor eingeschlossenen Europäer belief sich am 30. September auf etwa 700 Personen, darunter ungefähr 500 Weiber und Kinder.

Die Meuterer suchen das Heer von Bombay dadurch für sich zu gewinnen, daß sie ihm vorspiegeln, die königl. Truppen hätten die Absicht, nicht nur die Meuterer zu bekämpfen, sondern das ganze einheimische Heer zu vernichten und alle Sepoys gleich Kunden niederzuschießen.

Tagsneuigkeiten.

— Am 13. d. M. Abends starb in Prag im 78. Lebensjahr an der Gehirnlähmung der pensionierte k. k. Generalmajor, Herr Joseph John Ester v. Falkenwald.

— Wie dem „Magy. Tutan“ aus Vereseggyhaza, einem Dorfe in Siebenbürgen, geschrieben wird, fiel dort am 16. d. Nachmittags zwischen 5—6 Uhr unter ungeheuerem Donner und einem Geprassel, als w. unmenu mehr als hundert Wägen dahin stürmten, ein Meteorstein zur Erde und gerade vor die Hütte des Weinhüters, der in seinem Entzügen darüber ohnmächtig wurde; als er nach einiger Zeit wieder zu sich kam und die Kunde des Geschehenen ins Dorf brachte, zog Alt und Jung, mit dem Popen und der Obrigkeit an der Spitze, auf den Schanplatz des Ereignisses, der vorgefundene 32 Pfund schwere Meteorstein war weiß, wurde aber, als man ihn aufhob, braun — das darüber entsetzte Volk bestürmte nun den Notär, als den gescheitesten Mann im Orte,

um Aufklärung über dieses seltene Geschehen. Der kluge Mann, dessen naturwissenschaftliche Kenntnisse auch nicht von weit her waren, wußte sich nicht anders, als mit der Erklärung zu helfen, daß der herabgesallene Stein der „Teufel“ sei, doch wäre ihm diese gelehrte Auslegung bald übel bekommen, indem das aufgeregte Volk über ihn herfiel und mit Misshandlungen drohte, denen er sich nur durch die Flucht entziehen konnte; nun wurde der Stein aufgehoben und, den Popen an der Spitze, feierlich in die Kirche getragen, von wo er sodann über erfolgte Anzeige dem k. k. Bezirksamt zu Karlsburg eingesendet wurde.

— In München hat sich beim k. Infanterie-Regiment ein Tambour gestellt, der 1849 aus dem Lager bei Donauwörth desertierte und sich nach Frankreich begab, und der seitdem mit der Fremdenlegion theils in Algerien theils in der Krim die Feldzüge mitmachte und zwar mit solcher Auszeichnung, daß er dekorirt wurde; der Mann trug bei seiner Ankunft noch die französische Uniform.

— Ein Theil des Londoner Publikums hat eine passende Gelegenheit benutzt, um den General Havelock in seiner Frau zu ehren. Diese hatte mit ihren Töchtern am 12. d. M. Abends Her Majesty's Theatre besucht, wo Julian jetzt den Taktstock schwingt. Es war die Havelock-Quadrille gespielt worden, und das Publikum begehrte stürmisch eine Wiederholung, als der Kapellmeister nach einer Egne deutete und dem Auditorium meldete, daß sich Lady Havelock selbst in derselben befindet. Da war denn des Jubels und Zurufs kein Ende. Alles erhob sich von den Sitzen und begrüßte die Frau des gefeierten Kriegers mit neun Mal Hoch. Die Dame weinte vor Rührung. Es soll eine sehr ergriffende Scene gewesen sein.

— Meyerbeer's „Afrikanerin“ existiert nicht mehr. Der Feuilletonist eines belgischen Blattes erzählt nämlich, daß der Maestro keine Sängerin finden konnte, die ihr Gesicht schwarz färben wollte. Er sah sich daher gezwungen, die Musik theilweise umzuarbeiten, und die Oper, wenn sie überhaupt nicht in das Gebiet der Märchen gehört, wird den Titel „Vasco de Gama“ führen.

— An einem Tanya-Gebäude in der Nähe von Pesth — so erzählt ein Augenzeuge im „P. N.“ — befanden sich mehrere Schwalbennester. Eines Morgens, als der Tanyabesitzer mit einem Gaste auf der Veranda beim Frühstück saß, bemerkten sie, daß in einem der Nester, aus welchem die Schwalben ausgeflogen waren, ein Sperling sich heimisch niedergelassen hatte. Alle Bemühungen der bald darauf zurückgekehrten, legitimen Nestbewohner, den Eindringling mit Gewalt oder Eist daraus zu vertreiben, fruchten nichts. Endlich gaben sie ihr Bemühen auf und flogen fort, kehrten aber nach einer Weile, begleitet von einigen hundert Schwalben zurück, mit denen sie sich in dem Garten am Hofe niederließen. Eine gute Zeit lang blieb dort der lärmende Schwarm, der gleichsam eine Verathung zu pflegen schien, ohne etwas zu unternehmen. Dann wie auf ein gegebenes Zeichen, scharrten sie Erde mit den Schnäbeln auf, und flogen eine nach der andern zum Nest, daß sie im Nu ganz zumauerten. Der unglückliche Sperling aber, als er den Erstickungstod vor sich sah, machte eine letzte verzweifelte Anstrengung, sich zu befreien; er sprengte das Nest von der Mauer ab, und fiel zugleich mit demselben zu Boden.

— Der Buchhändler J. W. Thomas in Philadelphia, der größte deutsche Nachdrucker in den Vereinigten Staaten, kündigt in amerikanischen Blättern an, daß er, um Goethe und Schiller, Lessing und Humboldt, Ischhoff und Heine, Hauff und Auerbach &c. noch mehr unter dem Volke von Amerika zu verbreiten, mit seiner wohlfeilen Ausgabe dieser Schriftsteller eine Lotterie von nützlichen Gegenständen, zum Werthe von angeblich 50.000 Dollars (70.000 Thaler), verbunden habe. Für jeden Dollar „deutsche Klassiker“ bekommt man ein Votterielos als Zugabe, und wer Goethe's sämtliche Werke kauft, bekommt acht Lose auf ein Mal, die „im glücklichsten Falle“ die auf die zuerst gezogenen acht Nummern fallenden Prämien, im Werthe von 9375 Dollars, gewinnen können. Unter den Hauptgewinnen befindet sich ein dreistöckiges Haus in Philadelphia, im Werthe von 5000 und ein anderes im Werthe von 3000 Dollars. Ein goldenes und ein silbernes Service, ein Pianoforte, goldene und silberne Zylinder-Uhren, Kaschmir-Shawls, seidene Kleider, goldene Ketten und Spangen, große Spiegel mit Goldrahmen, Galanterie- und Ripp-Sachen &c. sind unter den Gewinnten. Sobald hunderttausend Lose mit den dazu gehörenden Klassikern ausgegeben sind, beginnt dieziehung. Jedes Los gewinnt, und wäre es auch nur einen Steindruck im Werthe von angeblich 25 Cents. Nun behauptet Einer noch in Amerika, wie das dort so häufig geschieht, das Wissenschaft und Literatur keinen realen Nutzen haben! Wenn man mit Lessings „Erziehung des Menschengeschlechts“ für seine Tochter eine Pariser Kleinoline und mit Humboldt's „Kosmos“ für seinen

Sohn einen eleganten Nasenquetscher erwerben kann, so heißt das gewiß, das Angenahme mit dem Nutzlichen verbinden.

Telegraphische Depeschen.

London, 17. November. Zu Wolverhampton und Staffordshire sind die Bankany-Kompagnien fallit geworden.

New York, 5. November. Die Finanz-Zustände sind besser, Bankausweise günstiger, Escompte-Disposition geringer. Kurs auf London 105 bis 108. Geld leichter.

Mailand, 16. November. Die Po-Häfen sind alle wieder geregt; die Kommunikationen auf den Reichsstraßen hergestellt. Po und Ticino in ihr gewöhnliches Bett fast ganz zurückgekehrt. Auf ausgedehntem Gebiete aber liegt noch Sand, Schlamme und stagnirendes Gewässer. — Getreidepreise sind in letzter Woche abermals gewichen. Auf dem Seidenmarkt herrscht noch Stille und sind die Preise neuerdings gesunken. Der Fall des Londoner Hauses Draper Petroni & Comp. hat jedenfalls zur Verschlimmerung beigetragen. Neuere Londoner Telegramme lassen jedoch eine Ausgleichung hoffen.

Turin, 16. November. Von 54 bekannten Wahlen gehören 14 der äußersten Rechten, 2 der Linken und 38 dem Zentrum an. In Turin sind gewählt: Graf Camillo Cavour, Marchese Giorgio Pallavicini, Galvagno, Notta, Cavalli. Zwei Wahlen sind streitig zwischen Miglietti und Soldati, Grafen Revel und Brofferio. In Cella ist Graf Alphons Lamarmora gewählt, Graf Solaro della Margarita hat in 3 Wahlkollegien reüssirt. In Genua ist eine Wahl streitig zwischen Biscio und Garibaldi.

Handels- und Geschäftsberichte.

— Jede mit 7 endende Jahreszahl war, so berichtet die „S. H. 3.“, seit 60 Jahren für Handel und Finanzen verhängnisvoll, eine wahre böse Sieben. 1797 stellte die Bank von England ihre Barzahlungen ein — einen panischen Schrecken über die ganze Handelswelt verbreitend. 1807 trat in Folge der napoleonischen Siege und des Friedens von Tilsit eine furchtbare Entwertung des preußischen und österreichischen Papiergeldes ein. 1817 war die stärkste Missernte und Hungersnoth dieses Jahrhunderts. 1827 die Nachwchen der englischen Krise der vorhergehenden Jahre auf dem Kontinente. 1837 die Zahlungseinstellung sämtlicher nordamerikanischer Banken im Mai, in Folge der Handelskrise von 1835—36 und der Bankmaßregel des Präsidenten Jackson. 1847 die Hungersnoth in Irland und die furchtbare Theuerung der Lebensmittel in Europa und Erhöhung des Bankzinsfußes in England auf 8 p.C., als Folge der Theuerung und Eisenbahn-Spekulation, und heute 1857, der gleiche Bankbruch in Nordamerika wie 1837, der gleiche Diskont in England wie 1847, und die gleiche Überschüttung mit Eisenbahnprojekten, wie damals in England, so jetzt auf dem Kontinente und in Nordamerika.

Wareneinfuhr aus ausländischen Häfen in Triest.

Am 14. November.

Von Durazzo: 110 B. Wolle, 16 Btr. Cordovan, 6 J. Del; von Antivari: 62 B., 46 Zentner Wolle.

Am 15. November.

Von Catania: 70 K. Süppolsfass, 227 S. Mandeln, 28 Btr. Sodaasche, 1 Btr. Haselnüsse, 3763 K. und 596 Btr. Agrumen, 21 Z. Wein, 4 K. Pistazien.

Am 16. November.

Von Boston: 1000 S. Pfeffer, 651 Z. Kaffee, 33 Z. Sapanholz, 26 K. Wolle, 150 J. Harz; von Glasgow: 165 J. Soda, 2736 St. Ziegel, 100 Z. Eisen; von Smyrna: 5 Z. Tapeten, 8 Z. Baumwolle, 5 Z. Früchte, 512 Z. Rosinen, 28 K. Sultaninen, 693 Z. Feigen; von Sira: 18 Z. Leber; von Zante: 29 Z. Del u. a. W.; von Ancona: 50 K. Honig, 14 Z. Manufakturen u. a. W.; von Konstantinopel: 4445 K. Mais; von Argostoli: 69.196 Pfd., 220 J. und 9 S. Korinthen; von Durazzo: 54.000 Pfd. Knoppen; von Rodi: 200 Z. Orangen, 80 Z. Limoni u. a. W. (Tr. Z.)

Getreid-Durchschnitts-Preise

in Laibach am 18. November 1857.

Ein Wiener Mezen	Marktpreise		Magazin-Preise	
	fl.	fr.	fl.	fr.
Weizen			4	14
Korn			3	2
Halbfrucht			3	25
Gerste			2	43 1/4
Hirse			3	8 1/4
Heiden			2	56
Hafer			1	59 1/4
Kulturz			3	11 1/4

Anhang zur Laibacher Zeitung.

Börsenbericht
aus dem Abendblatte der österr. kais. Wiener Zeitung.
Wien 18. November, Mittags 1 Uhr.

Eine bedeutend bessere Stimmung machte sich gleich am Anfang geltend, sie erstreckte sich auf alle Effekte und hat hauptsächlich ihren Grund in den besseren Nachrichten aus Amerika und in der günstigeren Anschauung der Verhältnisse im Allgemeinen. — Bank-Aktien besonders beliebt 972. — Devisen zahlreicher vorhanden und die Geber williger.

National-Antlehen zu 5%	82 1/2 — 82 1/2
Antlehen v. J. 1851 S. B. zu 5%	92 — 93
Comb. Venet. Antlehen zu 5%	94 1/2 — 95
Staatschuldverschreibungen zu 5%	79 1/2 — 80
detto " 4 1/2 %	69 1/2 — 70
detto " 4 %	63 — 63 1/4
detto " 3 %	49 1/2 — 50
detto " 2 1/2 %	40 1/4 — 40 1/2
detto " 1 %	15 1/2 — 16
Gloggnitzer Oblig. m. Rückz. " 5 %	96 —
Ödenburger detto " 5 %	95 —
Pesther detto " 4 %	95 —
Mailänder detto " 4 %	94 —
Gründl. Oblig. N. Ost. " 5 %	88 1/2 — 89
detto Ungarn " 5 %	79 1/2 — 79 1/4
detto Galizien " 5 %	78 1/2 — 79
detto der übrigen Kronl. zu 5 %	86 1/2 — 87 1/2
Bank-Aktien zu 2 1/2 %	62 — 63
Lotterie-Antlehen v. J. 1834	315 — 316
detto 1839	137 1/2 — 138
detto " 1854 zu 4 %	107 1/2 — 107 1/4
Como Rentscheine 5 %	16 1/2 — 16 1/4
Galizische Pfandbriefe zu 4 %	80 — 81
Nordbahn-Prior. Oblig. zu 5 %	84 1/2 — 85
Gloggnitzer detto " 5 %	80 — 81
Donau-Dampfsch.-Oblig. " 5 %	85 — 85 1/2
Lloyd detto (in Silber) " 5 %	88 — 89
3 % Prioritäts-Oblig. der Staats-Eisenbahn-Gesellschaft zu 275 Franks pr. Stück	109 — 110
Aktien der Nationalbank 5 % Pfandbriefe der Nationalbank	968 — 970
Aktien der Nationalbank 1 %	99 1/2 — 99 1/4
Aktien der Osterr. Kredit-Anstalt " N. Ost. Ekkompte-Ges.	193 1/2 — 193 1/4
" " Budweis-König-Gmündner-Eisenbahn	113 1/2 — 114
" " Nordbahn	231 — 232
" " Staatseisenb.-Gesellschaft zu 500 Franks	171 1/4
" " Kaiserin Elisabeth-Bahn zu 200 fl. mit 30 p.ßt. Einzahlung	100 1/2 — 100 1/4
" " Süd-Norddeutsche Verbindungs-B.	98 — 98 1/2
" " Theres.-Bahn	100 1/2 — 100 1/4
" " Comb.-Venet. Eisenbahn	226 — 227
" " Kaiser Franz Josef Orientbahn	183 1/2 — 183 1/4
" " Triester Löse	104 — 104 1/2
" " Donau-Dampfschiffahrt-Gesellschaft	524 — 526
" " detto 13. Emmission	99 — 99 1/4
" " des Lloyd	340 — 345
" " der Pesther Kettenb.-Gesellschaft	59 — 60
" " Wiener Dampfs.-Gesellschaft	70 — 71
" " Preßb. Tyrn. Eisenb. 1. Emmiss.	19 — 20
" " detto 2. Emmiss. m. Priorit.	29 — 30
Esterházy 40 fl. Löse	80 1/2 — 81
Windischgrätz	27 1/2 — 27 1/4
Waldbstein	27 1/2 — 28
Keglevich	14 1/2 — 14 1/4
Salm	41 1/2 — 41 1/4
St. Genois	38 1/2 — 38 1/4
Palphy	38 1/2 — 38 1/4
Clary	38 1/2 — 39

Telegraphischer Kurs-Bericht der Staatspapiere vom 19. November 1857.

Staatschuldverschreibungen zu 5 p.ßt. fl. in GM.	80 5/8
detto aus der National-Antleihe zu 5 % in GM.	83 1/8
detto " 4 1/2 " "	70 1/4
detto " 2 1/2 " "	40 3/4
Darlehen mit Verlosung v. J. 1839, für 100 fl.	138 3/8
1854, " 100 fl.	108 1/2
Gründl. Läuf.-Obligationen von Ungarn, Kroatien, Slavonien und vom Temeser Banat zu 5 %	79 3/8
Gründl. Oblig. von anderen Kronländern 87 1/2 fl. in GM.	
Bank-Aktien pr. Stück	980 fl. in GM.
Ekkompte-Aktien von Nieder-Österreich für 500 fl.	572 1/2 fl. in GM.
Aktien der österr. Kredit-Anstalt für Handel und Gewerbe zu 200 fl. pr. St.	196 fl. in GM.
Aktien der k. k. priv. österr. Staatseisenbahn-Gesellschaft zu 200 fl., voll eingezahlt mit Ratenzahlung	275 1/2 fl. in GM.
Aktien der Kaiser Ferdinand-Nordbahn getrennt zu 10 fl. GM.	1740 fl. in GM.
Aktien der Budweis-König-Gmündner-Bahn zu 250 fl. GM.	233 fl. in GM.
Aktien der süd-norddeutschen Verbindungs-Bahn zu 200 fl.	198 fl. in GM.
Aktien der österr. Donau-Dampfschiffahrt zu 500 fl. GM.	528 fl. in GM.
Orientbahn 1854, " 100 fl.	185 1/4 fl. in GM.

Wechsel-Kurs vom 19. November 1857.

Amsterdam, für 100 holländ. Rthl. Guld.	9 1/2	2 Monat.
Augsburg, für 100 fl. Gurr., Guld.	108 1/2 fl.	Ufo.
Frankfurt a. M., für 120 fl. südd. Vereinswähr. im 24 1/2 fl. Auß. Guld.	107 fl.	3 Monat.
Hamburg, für 100 Mark Bank., Guld.	79 fl.	2 Monat.
Livorno, für 300 Toskanische Lire, Guld.	105 fl.	2 Monat.
London, für 1 Pfund Sterling, Guld.	1027 fl.	3 Monat.
Mailand, für 300 österr. Lire, Guld.	106 fl.	2 Monat.
Marseille, für 30 Francs, Guld.	124 3/4 fl.	2 Monat.
Paris, für 300 Francs, Guld.	125 5/8 fl.	2 Monat.
Bukarest, für 1 Guld., Para	263 fl.	31. Sicht.
K. k. vollw. Münz-Dukaten, Agio	10 3/8	

Gold- und Silber-Kurse vom 18. November 1857.

Geld.	Ware.
Kais. Münz-Dukaten Agio	11 5/8
dt. Rands. dto.	11 3/8
	11 1/2

Gold al marco	Agio	Geld.	Ware.
Napoleonsd'or	"	10 3/4	11
Souveraind'or	"	8.28	8.29
Friedrichsd'or	"	14.25	14.27
Louisd'or	"	8.56	8.58
Engl. Sovereigns	"	8.42	8.44
Russische Imperiale	"	10.39	10.40
Silber-Agio	"	8.44	8.45
Thaler Preußisch-Gurrant	"	8 1/2	8 3/4
		1.35	1.35 1/4

3. 2024. (1)

Höchst interessante Naturmerkwürdigkeit.

Der größte Stier

der Pariser Vieh-Ausstellung

der in Wien und Pesth das größte Aufsehen erregte, ist dem hiesigen geehrten Publikum im Gasthaus „zum Bilden Mann“ in Laibach, am Hauptplatz, vom 20. bis 27. November zur gefälligen Besichtigung ausgestellt, bei einer Höhe von 74 Zoll und 120 Zoll in Umfang, wiegt derselbe, in einem Alter von 4 Jahren, 80 Zentner. Er ist durch eine Kreuzung vom Schweizer Stier und einer Holländischen Kuh entstanden, und eben besteht er aus einer außerordentlichen Bezeichnung, was Gedermann mit der größten Wahrheit spricht: ein solches wunderbares Thier oder Exemplar habe ich noch nie in meinem Leben gesehen, den zarten Gliederbau und das atlastartige Fell der lebtern.

Eintritt 6 kr., Kinder zahlen die Hälfte, Standespersonen nach Belieben.

Zu sehen von 8 Uhr Früh bis 5 Uhr Abends.

3. 1028. (6)

Wichtig für Männer!

Kraft-Essenz

des Dr. John Stanley in London.

Diese seit einer langen Reihe von Jahren erprobte Essenz, untersucht und geprüft von Dr. E. Steinberg, Professor der Pharmazie an der Universität zu Halle, Dr. K. J. A. Venus, prakt. Arzt und groß. Amts-Physikus und Dr. W. Artus, Professor an der Universität zu Jena, hat sich mit ungemein günstigen Resultaten, in allen Fällen von Nerven- und Muskelschwäche bei Männern angewendet, vollkommen bewährt (wie in der darüber erschienenen Broschüre: „Sichere Hilfe für Männer“, welche in allen Buchhandlungen zu haben ist, ausführlich dargethan ist.) — Wegen Bezuges derselben beliebe man sich an die Apotheke „zur goldenen Krone“, Stadt Nr. 954, in Wien in frankirten Briefen, unter Einwendung des Betrages von 2 Louisd'or für eine Flasche, zu wenden, durch welche alle Aufträge prompt an uns befördert werden.

Carl Wursberg & Comp.

3. 2023. (2)

ANZEIGE.

In der Wagenremise im Fürstenhof Nr. 206 sind mehrere neue, elegant gebaute Wagen, als: Druckseder-Kaleschen mit Jalousien, Schnecken-Feder-Kaleschen mit Jalousien, halbgedeckte Phaetons auf Drucksedern, offene Neutischkäfchen, dann mehrere gebrauchte, im besten Zustande befindliche Wagen um billige Preise zu verkaufen.

Denen P. T. Herren Käufern wird für die Solidität der benannten Wagen garantiert vom Eigentümer

Jakob Naglas.

Allzeige der hier angekommenen Fremden.

Den 19. November 1857.

Mr. Baron Berg, Gutsbesitzer, von Nassau.
Mr. Welzebach, k. k. Hauptmann, von Bologna.
Mr. Sching, k. k. Komitats-Hierarh, von Wien.
Mr. Steiger, Handelsmann, von Agram. — Mr. Rottauer, Handelsmann, von Klagenfurt.

3. 2032. (1)

Zum Verkaufe wird angeboten:

Ein komfortables Haus in Laibach auf freiem Platz mit 14 Zimmern, Hofraum und großem Garten, im Zinsbetrag von 700, fl. um 13 000 fl. gegen billige Zahlungs Bedingnisse; dann Landgüter von 2500 bis 500.000 fl.; dagegen wird ein Quartier mit 2 Zimmern und Küche, und ein Quartier mit 6 Zimmern, wenn möglich mit Garten, in Laibach zu mieten gesucht, durch das Geschäfts-Bureau des Johann Anton Schuller Polana-Vorstadt Nr. 28.

3. 2033. (1)

Neue Sendung.

Gummi-Schuhe!

Extra Prima-Qualität

Zu staunend herabgesetzten Preisen.

1 Paar Kinder	45 kr.	1 Paar Damen	1 fl. 10 fr.
1 " Mädchen	56 kr.	1 " Herren	1 fl. 30 fr.
1 " Knaben	1 fl. 10 kr.		

Gummi-Regenmäntel sammt Hosen oder Gamaschen à 10, 11 bis 12 fl.

Im Depot des B.